

DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

November - Dezember 2021

Jahrgang 71 Nr. 6

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung
Postfach 1115
64355 Mühlthal

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students
Association
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167,
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:

El Alba, Calle Almirante
Brown 674, Monte Grande
1842, Buenos Aires

Australien:

Berean Bible Institute
P. O. Box 402 Rosanna
Victoria 3084

Frankreich:

L'Aurore
45 Avenue de Gouvieux
60260 Lamorlaye

Griechenland:

He Haravgi (The Dawn)
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167
USA

Großbritannien:

Associated Bible Students
102 Broad Street
Chesham Bucks, HP5 3ED
England

Italien:

L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento

Kanada:

P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2

Spanien:

L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento, Italien

Inhalt

Lichtstrahlen

Aaron und seine Söhne S. 2

Dies erwäget

Die Sünde der Habsucht S. 17

Was ist der Mensch? S. 25

Des Christen Leben und Lehre

„Denn ihr bedürftet des
Ausharrens S. 36

Das Bekennen der Sünde ist
notwendig für die Vergebung S. 48

Mitteilungen

Heimgang Schwester
Katharina Stalder S. 63

Das Datum des
Gedächtnismahles 2022 S. 64

Änderung der Postanschrift S. 64

Aaron und seine Söhne

„Ist nicht dein Bruder Aaron [da], der Levit? Ich weiß, daß er reden kann. ... Er soll für dich zum Volk reden. Und es wird geschehen, er wird für dich zum Mund sein, und du wirst für ihn zum Gott sein.“ - 2. Mose 4:14 und 16

Aaron war Moses Bruder. Er wurde von Gott ernannt, ein Mundstück für Mose zu sein, wie in unserem Leittext geschrieben steht. Aus diesem Grund verliefen sein Dienst und seine Erfahrungen parallel zu jenen des großen Gesetzgebers Moses. Mit der Gabe des Gesetzes am Berg Sinai wurde Israels Priesterschaft eingeführt und Aaron zum ersten Hohepriester ernannt mit seinen vier Söhnen, die als Unterpriester dienten.

Aaron war abhängig von seinem Bruder und bekam seine Autorität von ihm. Als Mose auf den Berg Sinai stieg, um das Gesetz zu empfangen, blieb Aaron für sich allein und zeigte seine Schwachheit, indem er der Forderung des Volkes nachgab, ein goldenes Kalb zu machen und es anzubeten. Er bereute diese Sünde, und Mose erlangte Vergebung für ihn. - 2. Mose 32:21 - 24 und 5. Mose 9:20

Es geschah sogleich nach der Anfertigung und Anbetung des goldenen Kalbes, daß Mose in das Tor des Lagers trat und rief: „Her zu mir, wer für den HERRN ist! Daraufhin ver-

sammelten sich bei ihm alle Söhne Levis." - 2. Mose 32:26 Aaron war vom Stamm Levi und später wurde dieser ganze Stamm gegen die Erstgeborenen aller Familien in Israel ausgewechselt, um die religiösen Diener des Volkes zu sein. - 4. Mose 3:41 und 45

Die Aaronische Familie der Leviten war als diejenige ausgewählt worden, aus der die Priester Israels auserwählt werden sollten durch die Nachfolge von dem Vater auf den Sohn, in der Aaron der erste Hohepriester war. Über Gottes Ermächtigung für Mose, Aaron und seine Söhne zur Priesterschaft zu bestellen, wird in 2. Mose 28:1 berichtet, wo es heißt: „Du aber laß deinen Bruder Aaron und seine Söhne mit ihm aus der Mitte der Söhne Israel zu dir herantreten, damit er mir den Priesterdienst ausübt, Aaron [und mit ihm] Nadab und Abihu, Eleasar und Itamar, die Söhne Aarons.“

Aarons Ansehen als Hoherpriester in Israels wies in die Zukunft und auf die Stellung hin, die von Jesus eingenommen werden sollte. Paulus schrieb, daß Jesus sich nicht selbst zu diesem hohen Amt erhöhte, sondern er sagte: „Und niemand nimmt sich selbst die Ehre, sondern er wird von Gott berufen wie Aaron. So hat auch der Christus sich nicht selbst verherrlicht, um Hoherpriester zu werden, sondern der, welcher zu ihm gesagt hat: 'Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt'." - Hebräer 5:4 und 5 In Gottes Anordnung für Israel war das hauptsächliche Werk eines Priesters, Opfer zu opfern und auf der

Grundlage seines Opferdienstes Segnungen an das Volk auszuteilen. So war Aarons Stellung sinnbildlich von der Art und Weise, in der durch Christus die Segnungen, die Gott durch den „Samen“ Abrahams verhieß, auf „alle Geschlechter der Erde“ ausgedehnt werden. - 2. Mose 12:3 und 22:18

Die Priester Israels opferten Tiere als Opfer, aber Jesus opferte sich selbst. Bei Aaron dienten er und seine Söhne als Priester. In ähnlicher Weise legen Jesus und seine Nachfolger beide ihr Leben im Opfer nieder - Jesus, indem er als Erlöser der Welt starb, und die Kirche, indem sie „verwachsen sind mit der Gleichheit seines Todes“, indem ihr Opfer durch sein Opfer annehmbar gemacht wird. - Römer 6:5 Petrus schrieb, daß die Kirche errichtet wird als „ein geistiges Haus, ein heiliges Priestertum um Opfer darzubringen Gott hochwillkommen durch Jesus Christus“. - 1. Petrus 2:5

Aarons Weihung

Nicht nur, daß Aaron und seine Söhne die von Gott ernannten ersten Hohenpriester und Unterpriester Israels waren, es wurde aber auch ein gut durchdachter Dienst zu ihrer Einführung in das Amt vorgeschrieben. Dieser Dienst wird im 8. Kapitel von 3. Mose umrissen, und er wurde jedes Mal wiederholt, wenn ein neuer Hoherpriester in sein Amt eingesetzt wurde. Bei diesem Ereignis war Aaron mit seinen Kleidern der „Herrlichkeit und Schönheit“ bekleidet, während seine Söhne mit weißleinenen Gewändern und Mützen

auf ihren Häuptern bekleidet waren, um anzuzeigen, daß sie nicht das „Haupt“ der Priesterschaft waren, sondern vielmehr Glieder „seines Leibes“. - 2. Mose 28:1 - 43 sowie Epheser 1:22 und 23 Aarons Kleidung schloß auch eine Brusttasche, ein Ephod, ein Oberkleid, einen bestickten Leibrock, einen Kopfbund, genannt Mitra und einen Gürtel oder Rockbund mit ein. - 2. Mose 28:4

Bei dem Dienst der Weihung wurden drei Tiere zum Opfer geschlachtet - ein Stier für das Sündopfer, ein Widder für das Brandopfer und ein Widder der Weihung. Der Stier für das Sündopfer wurde zuerst geopfert. - 3. Mose 8:14 - 17 Aaron und seine Söhne legten ihre Hände auf seinen Kopf, was anzeigte, daß er sie zusammen als eine opfernde Priesterschaft darstellte. Dies wies auf das Opfer Jesu und seiner Leibesglieder hin, der Kirche, und es prophezeite von ihren Erfahrungen während des gegenwärtigen Evangelium-Zeitalters.

Der Stier wurde Mose übergeben, der Israels Gesetzesanordnungen repräsentierte. Um die Forderungen des Gesetzes zu erfüllen, mußte der Stier geschlachtet werden, und „er [Mose] schlachtete ihn“. Sein Blut wurde auf die Hörner des Altars gesprengt. Hörner werden in der Schrift oft dazu gebraucht, Macht darzustellen. Daß das Blut auf die Hörner des Altars gesprengt wurde, zeigte, daß die Kraft des Opfers Christi in dem Blut dargestellt ist, und daß das Opfer der Kirche für Gott nur auf der Grundlage des vergossenen Blutes Jesu

annehmbar ist. - 1. Petrus 1:2, 18 und 19 sowie 1. Johannes 1:7 Mose sprengte auch Blut auf den Boden vor dem Altar und gab damit einen Hinweis, daß durch die Kraft des Blutes Jesu sogar der Fluch, der auf Grund der Sünde auf der Erde ist, als Resultat seines Opfers beseitigt werden wird.

Mose nahm die Haut und das Fleisch des Stieres und verbrannte sie außerhalb des Lagers Israels. Dies gibt zu verstehen, daß durch das Opferwerk Christi und seiner Kirche die Menschheit letztlich befreit wird; wobei der Wert dieses Opfers natürlich in dem Opfer des vollkommenen Menschen, Christus Jesus, besteht. Zur gegenwärtigen Zeit ist dieses Opfer jedoch in den Augen der ungläubigen Welt eine abscheuliche Sache, aber Gott nimmt es an und ist erfreut über die Hingabe des Herzens, die ihr sogleich folgt.

Der Widder für das Brandopfer zeigt die Art und Weise an, in der Gott die Opfer von Christus und seiner „Leibesglieder“, der Kirche, annimmt. Der Widder wurde in Stücke zerteilt und auf den Altar gelegt - zuerst das Haupt, gefolgt von den anderen Teilstücken des Leibes und dem Fett. So wurde Jesus, das „Haupt“ der Kirche, zuerst geopfert, und während des Evangelium-Zeitalters werden die übrigen Glieder der Christus-Klasse geopfert. - Epheser 5:23 und Kolosser 1:18 Gottes Annahme wird durch das Feuer gezeigt, das das ganze Opfer verzehrte. - 3. Mose 8:18 - 21

Der Widder der Weihung weist auf die Wirkung des Geistes der Weihung hin, wie er

in Christus und der Kirche offenbar wird. Nachdem dieser Widder geschlachtet wurde, nahm Mose das Blut und sprengte es gesondert über Aaron und seine Söhne, damit andeutend, daß unsere Weihung und Hingabe für Gott eine individuelle Angelegenheit ist und uns eine tägliche, persönliche Verantwortung auferlegt. - 3. Mose 8:22 - 29

Mose nahm etwas von dem Blut und tat es auf das rechte Ohrläppchen und die rechte Hand und auf die große Zehe des rechten Fußes. So wird uns durch unsere Weihung das Hören des Glaubens gegeben, und wir werden dadurch befähigt, Gottes Verheißungen so wertzuschätzen, wie es kein anderer kann. Auch unsere Hände sind geweiht, so daß wir mit aller Kraft das tun, was wir zu tun finden. Auch unsere Füße sind geweiht, so daß wir „in Neuheit des Lebens wandeln“. - Römer 10:17, Prediger 9:10 und Römer 6:4

Die Wahl der Teile des Widders, seine „Innereien“ und sein „Fett“ stellen unsere Herzempfindungen dar, unseren Eifer und unsere besten Anstrengungen. Diese wurden in die Hände des Priesters gegeben und „gewoben“ - vor dem Herrn hin- und herbewegt, was die Tatsache darstellte, daß unser geweihtes Leben uns von dem Herrn nicht nur für einen Augenblick gegeben wurde oder einen Tag oder ein Jahr. Wir sollen unsere Neigungen und Anstrengungen vielmehr stetig emporrichten und niemals damit aufhören, bis unser Opfer völlig verzehrt ist, und wir von Ihm angenommen sind.

In ihr Amt eingesetzt waren Aaron und seine Söhne dann vorbereitet, die verschiedenen religiösen Dienste auszuführen, die Gott dem Mose auf dem Berg umrissen hatte. Genauso wie ihre Weihung auf die Hingabe der größeren Priesterschaft hinwies und die Wirkungsweise, sollte es im Leben von Jesus und seiner Nachfolger sein, daß die Opferrdienste, die sie anschließend ausführten, vorbildlich von den „besseren Opfern“ dieses Zeitalters wären. - Hebräer 9:23 Dies bewahrheitet sich im besonderen bei den Diensten, die im 3. Buch Mose im 9. und 16. Kapitel beschrieben werden.

Bedeutsam im Zusammenhang mit diesen Diensten, die in 3. Mose 9:1 - 24 umrissen werden, ist die Tatsache, daß nachdem das Opferwerk vorüber war, Aaron mit seinen Kleidern der Herrlichkeit bekleidet heraustrat und mit Mose das Volk segnete. So wird gezeigt, daß nachdem die besseren Opfern dieses gegenwärtigen Evangelium-Zeitalters vollendet worden sind, der verherrlichte Christus, Haupt und Leib, jene Segnungen der Gesundheit und des Lebens, die Gott verhieß, das Volk durch den Samen Abrahams erreichen würden. - 1. Mose 22:18, Apostelgeschichte 3:25 sowie Galater 3:7 und 8

Im 1. Buch Mose wird im 16. Kapitel über Gottes Anweisungen für Israels jährlichen Versöhnungstag berichtet, der jedes Jahr am 10. Tag des 7. Monats beachtet werden mußte. An jenem Tag wurden zwei Tiere ge-

opfert - ein Stier und ein Bock - und mit jedem wurde auf die gleiche Weise verfahren. Wir glauben, daß in diesem Bild der Stier Jesus darstellte und der Bock seine Leibesglieder, die Kirche. Der Stier wurde zuerst geschlachtet. Aaron nahm feurige Kohlen vom kupfernen Altar im Vorhof der Stiftshütte und brachte sie auf den goldenen Altar im Heiligen der Stiftshütte. Dann sprengte er den Weihrauch auf die heißen Kohlen. Der süße Duft dieses Weihrauchs drang in das Allerheiligste der Stiftshütte ein, wo dann von Aaron das Blut des Stieres auf und vor den Gnadenstuhl gesprengt wurde. Das Fett des Stieres wurde auf dem kupfernen Altar verbrannt und seine Haut und sein Fleisch wurden genommen und außerhalb des Lagers Israels verbrannt.

Der Bock wurde auf die gleiche Weise geopfert wie der Stier. Paulus identifiziert die Nachfolger Jesu mit diesem Bild, wenn er schreibt: „Deshalb laßt uns zu ihm [Jesus] hinausgehen, außerhalb des Lagers, und seine Schmach tragen!“ Hier zeigt der Apostel sowohl die Bedeutung des Verbrennens des Kadavers der Tiere als er auch offenbart, daß die Kirche an diesen Opfererfahrungen mit Jesus teilnimmt. - Hebräer 13:11 - 13

Die Tatsache, daß die Nachfolger Christi als Mitopferer mit ihm gezeigt werden, erklärt einen der kritischen Aspekte des christlichen Lebens - daß dieses nicht nur eine Angelegenheit der Annahme Christi und gerecht zu leben ist, sondern daß es uns, wie Paulus er-

klärt, auch „im Blick auf Christus geschenkt worden ist, für seine Sache zu leiden“ als auch „mit ihm zu leiden“. - Philipper 1:29, Römer 8:17 sowie 2. Timotheus 2:11 und 12 Es offenbart auch einen der prinzipiellen Gründe, daß die verheißenen Segnungen des Lebens, die durch den Messias kommen sollten, der Welt noch nicht gegeben worden sind. Dies ist so, weil das vorhergesagte und angekündigte Opferwerk der Leibesglieder Christi noch nicht beendet ist.

Korahs Rebellion

Im 16. Kapitel von 4. Mose gibt es einen Bericht über eine Rebellion gegen Mose und Aaron, die von Korah angeführt wurde. Korah forderte das Recht von Mose und Aaron heraus, völlige Verantwortung über die religiösen Angelegenheiten der Nation zu haben. Mose ließ die Entscheidung darüber in den Händen des Herrn. Die Entscheidung fiel gegen Korah und seine Mitstreiter aus, ein Erdbeben zerriß den Boden unter ihnen, und sie wurden verschlungen und vernichtet. - 4. Mose 16:30 - 33

Dies beendete die Rebellion jedoch nicht völlig. Am andern Morgen murrte die ganze Gemeinde der Söhne Israel gegen Mose und gegen Aaron und sagte: „Ihr habt das Volk des HERRN getötet!“ - 4. Mose 17:6 Der Herr brachte eine Plage über die Israeliten und bevor ihr Einhalt geboten wurde starben 14.700 vom Volk. Die Plage endete, als Aaron die Anweisungen Mose befolgend mit einem

Feuerbecken, in welchem Feuer und Räucherwerk war, mitten in die Versammlung lief.

Danach gab Mose Anweisungen, daß die Häupter aller zwölf Stämme der Israeliten ihre Stäbe, welche Autorität andeuteten, zur Stiftshütte bringen sollten. Aarons Stab für den Stamm von Levi gehörte dazu. Diese Stäbe wurden für einen Tag lang in der Stiftshütte aufbewahrt mit dem Verständnis, daß der Stab, der sproßte, anzeigen würde, daß der Stamm, den er darstellte, Gottes Wahl anzeigen würde, wem Er die Verwaltung über die religiösen Dienste übergeben habe. - 4. Mose 17:1 - 7

Das Ergebnis war überzeugend. „Und es geschah am anderen Morgen, als Mose in das Zelt des Zeugnisses hineinging, siehe, da hatte der Stab Aarons vom Haus Levi gesproßt: er hatte Knospen hervorgebracht und Blüten getrieben und Mandeln reifen lassen.“ - 4. Mose 17:23 Dies diente dazu, die Israeliten zu überzeugen, daß nur der Haushalt von Aaron, der von den Leviten war, in den religiösen Angelegenheiten der Nation dienen sollte.

Während der Stamm Levi zuvor für die Erstgeborenen von ganz Israel ausgetauscht worden war, und die Familie Aarons für die Priesterschaft ernannt worden war, hatte dies anscheinend bei den Israeliten keinen großen Eindruck hinterlassen. Die Rebellion von Korah und der folgende Aufstand des Volkes in Übereinstimmung mit ihm, diente einer benö-

tigten Lektion. Jetzt fürchteten sich die Israeliten außerhalb des Stammes Levi, die den Anweisungen des Herrn im Zusammenhang mit dem sich Nähern der Stiftshütte nicht gehorcht hatten, daß sie letztlich mit dem Tod bestraft würden, aber sie wurden verschont.

Der Herr sagte zu Aaron: „Du und deine Söhne und das Haus deines Vaters mit dir, ihr sollt die Schuld am Heiligtum tragen; und du und deine Söhne mit dir, ihr sollt die Schuld in eurem Priesteramt tragen.“ - 4. Mose 18:1
Anscheinend war Gott willens die Vergangenheit zu vergessen, aber Er machte deutlich, daß von dieser Zeit an die priesterliche Familie völlig verantwortlich gemacht werden würde für die rechte Ausübung der Stiftshütten-dienste. - 4. Mose 18:2 - 8

Der Herr war sehr genau hinsichtlich allem, was die Stiftshütte und ihre Dienste betraf, weil es als ein Muster der besseren Dinge, die kommen sollen, geplant worden war. Die Aaronische Priesterschaft betreffend schrieb Paulus: „die dem Abbild und Schatten der himmlischen Dinge dienen, wie Mose eine göttliche Weisung empfing, als er im Begriff war das Zelt aufzurichten; denn 'Sieh [zu]', spricht er, 'daß du alles nach dem Muster machst, das dir auf dem Berge gezeigt worden ist!'" - Hebräer 8:5

Zwei Glieder der priesterlichen Familie Aarons, seine Söhne Nadab und Abihu, wurden getötet, weil sie „fremdes Feuer“ vor dem Herrn opferten, nachdem sie in allen Stifts-

hüttendiensten völlig unterrichtet worden waren. - 3. Mose 10:1 - 2, 4. Mose 3:4 und 26 - 61 Das „fremde Feuer“ war von ihnen selbst entzündet worden zum Gebrauch in ihren Räucherfässern, anstatt von dem Feuer, das ständig auf dem kupfernen Altar brannte. - 3. Mose 6:13 Als diese zwei Söhne Aarons getötet wurden, wurde es den zwei übrig gebliebenen Söhnen untersagt, um sie zu trauern, was andeutete, daß des Herrn Entscheidungen immer richtig und gerecht sind. - 3. Mose 10:6

Aarons Tod

Während Aaron ein treuer Mitarbeiter mit seinem Bruder, Moses, war, dem er als sein Mund diente und später als Hoherpriester, offenbarte er nicht immer einen starken Charakter. Wie zuvor bemerkt, gab er dem Geschrei des Volkes, das von ihm verlangte ein goldenes Kalbes zu machen und anzubeten, bereitwillig nach. In einem anderen Fall, als Mose seine Geduld verlor und verfehlte Gott die Ehre für das Hervorbringen des Wassers aus dem Felsen zu geben, nahm Aaron an diesem Fehlverhalten mit ihm teil.

Das war in Kadesch in der Wüste Sin. Das Volk hatte kein Wasser für sich und ihre Tiere, und sie beklagten sich bei Mose, wie dies oft der Fall war. „Und Mose und Aaron gingen von der Versammlung fort zum Eingang des Zeltes der Begegnung und fielen auf ihr Angesicht nieder; und die Herrlichkeit des HERRN erschien ihnen. Und der HERR redete

zu Mose uns sprach: 'Nimm den Stab und versammle die Gemeinde, du und dein Bruder Aaron, und redet vor ihren Augen zu dem Felsen! Dann wird er sein Wasser geben; und du wirst ihnen Wasser aus dem Felsen hervorbringen und die Gemeinde tränken und ihr Vieh'." - 4. Mose 20:6 - 8

Diese Anweisungen, die klar und deutlich festgelegt waren und sowohl Aaron als Mose galten, wurden nicht richtig ausgeführt. Als das Volk vor dem Fels versammelt war, sprach Mose nicht zu dem Felsen, wie er angewiesen worden war, sondern zu dem Volk. Und er sagte: „Hört doch, ihr Widerspenstigen! Werden wir euch Wasser aus diesem Felsen hervorbringen?“ Dann schlug er den Felsen zwei Mal - 4. Mose 20:10 und 11

Die Worte „werden wir“ euch Wasser aus diesem Felsen hervorbringen, zeigen, daß Aaron Moses Standpunkt teilte und beide verfehlten, dem Herrn die Ehre zu geben. Infolgedessen beschloß Gott nicht nur, daß Mose nicht in das Land Kanaan eintreten sollte, sondern Er schloß in die gleiche Bestrafung auch Aaron mit ein. - 4. Mose 20:12 Als die Israeliten später von Kadesch in die Wüste Sin zogen, kamen sie an den Berg Hor. „Und der HERR redete zu Mose und zu Aaron am Berge Hor, an der Grenze des Landes Edom, und sprach: Aaron soll zu seinen Völkern versammelt werden; denn er soll nicht in das Land kommen, das ich den Söhnen Israel gegeben habe, weil ihr gegen meinen Befehl wider-

spenstig gewesen seid bei dem Wasser von Meriba." - 4. Mose 20:22 - 24 Meriba bedeutet „Streit“, und es ist ein zutreffender Name, den Gott dem Wasser gegeben hat, das aus dem Felsen von Kadesch rann.

Gott gab dann Mose die Anordnung Aaron und seinen Sohn Elieser auf den Berg Hor zu bringen und Aarons priesterliche Kleider Elieser anzulegen. Dies wurde ausgeführt und Aaron starb auf dem Berg und wurde, wie der Bericht sagt, „zu seinen Völkern versammelt“. - 4. Mose 20:26 - 28 Drei stiegen angesichts des ganzen Volkes auf den Berg und nach Aarons Tod kehrten nur Mose und Elieser zurück, und somit war allen klar, daß Aaron auf dem Berg gestorben war.

„Und als die ganze Gemeinde sah, daß Aaron verschieden war, beweinte das ganze Haus Israel den Aaron dreißig Tage lang.“ - 4. Mose 20:29 Aarons Tod war ein großer Verlust für die Israeliten, denn er hatte ihnen von der Zeit an gedient, als er und Mose vor dem Pharao erschienen waren, um ihre Entlassung aus der Knechtschaft Ägyptens zu fordern. Er hatte zusammen mit Mose die vielen Anklagen der Israeliten gehört, die ihnen böse Absichten für den Auszug aus Ägypten unterstellten. Das Volk bemerkte nun offensichtlich, daß sie nur durch die Barmherzigkeit und Macht Gottes, die ihnen durch diese zwei treuen Zeugen offenbart wurde, in der Wüste am Leben erhalten wurden. Kein Wunder daß sie trauerten, als er starb. Zweifellos

nahm Mose an dieser Trauer teil, denn er war enger mit seinem Bruder verbunden gewesen, als irgendein anderer. Aaron stand ihm als ein „Mund“ oder ein Sprecher bei und war treu in seinem Dienst als Hoherpriester.

Nun war Aaron zu seinen Vätern versammelt worden und Moses wußte, daß auch er bald sterben würde. Der Herr hatte ihm Aaron als ein Mundstück gegeben, weil Mose bekannte, daß er eine schwerfällige Zunge hätte. Jetzt aber, da Aaron nicht mehr bei ihm war, finden wir, daß Mose in den letzten Tagen seines Lebens den Kindern Israel eine der wunderbarsten Reden hält, über die in der Bibel berichtet wird. Wir finden diese Rede in 5. Mose, im 32. Kapitel, von der wir die ersten vier Verse zitieren: „Horch auf, du Himmel, ich will reden, und die Erde höre die Worte meines Mundes! Wie Regen träufle meine Lehre, wie Tau riesle meine Rede, wie Regenschauer auf frisches Grün und wie Regengüsse auf [welkes] Kraut! Denn den Namen des HERRN rufe ich aus: Gebt Ehre unserem Gott! Der Fels; vollkommen ist sein Tun, denn alle seine Wege sind recht. Ein Gott der Treue und ohne Trug, gerecht und gerade ist er!“

Der Herr hat grenzenlose Wege, um Seinem Volk die Hilfe zu geben, die sie benötigen. Aaron wurde vorgesehen Moses schwerfällige Zunge zu ersetzen, und zweifellos erfüllte er sehr geschickt diese Notwendigkeit. Jetzt, nachdem er gestorben war, gab Gott Mose ein beredsames Äußern mit eigener

Zunge. So erkennen wir in Aaron, in Moses und in den täglichen Erfahrungen unseres eigenen Lebens die Tatsache, daß wenn wir dafür eifern, dem Herrn zu dienen, Er Seinem Volk in all ihren Nöten hilft und es unterstützt mit Seiner „reichlich vorhandenen Gnade“. - 2. Korinther 4:15

* * *

Dies erwäget _____

Die Sünde der Habsucht

Josua 7

**„Wisset, daß eure Sünde euch finden wird.“ - 4.
Mose 32:23**

Erfüllt mit Glauben und im Hochgefühl des Sieges über Jericho schritten die Israeliten voran, Kanaan zu erobern. Späher wurden nach Ai gesandt. Bei ihrer Rückkehr gaben sie die Auskunft, daß der Ort klein ist, und daß eine Streitmacht von zwei- oder dreitausend Mann für seine Eroberung ausreichend sein würde. Tatsächlich erwarteten sie nach den Erfahrungen in Jericho, daß kein Israelit getötet werden würde, und daß ihre Feinde so von Schrecken erfüllt sein würden, daß sie sich wenig oder überhaupt nicht verteidigen würden. Doch in Ai ereignete sich gerade das Gegenteil. Sechsenddreißig Israeliten wurden getötet, und Israels Heer, das nun begriff, daß

es hier nicht Gottes Gunst hatte, floh vor seinen Feinden.

Josua und seine Getreuen, die Ältesten Israels, hatten damit nicht gerechnet. Sie warfen sich vor der Bundeslade nieder, beklagten das Unglück und bekundeten besonders ihr Erschrecken über die Folgen, die die Niederlage auf ihre Feinde haben würden, und die diese ermutigen würde. Israel, Gottes Vorbild-Volk, wäre hingegen entmutigt.

Gebanntes oder geweihtes Gut

Meistens wird in den Übersetzungen der Schrift das Wort ‚gebannt‘ gebraucht, wo ‚geweiht‘ vorzuziehen wäre. Der Herr informierte Josua, daß Gottes Gunst nicht mit Israel war wegen dessen Untreue. Als Jericho eingenommen wurde, hat sich einer der Soldaten einen Teil der Kriegsbeute angeeignet. Aber nach Gottes Vorschrift war die gesamte Beute von vornherein geweiht. Daher war diese Tat ein Bruch ihres Gelübdes, und Israels Streitmacht konnte kein Segen zukommen, bis die Sache richtiggestellt war.

Damit das ganze Volk diese Lektion lernt, ordnete der Herr an, daß die Repräsentanten aller Stämme vor ihm erscheinen sollten, wo im Losverfahren der Stamm ermittelt werden sollte, zu dem der Schuldige gehörte. Auf die gleiche Art wurden die Familien dieses Stammes getestet, und man fand die Familie. So kam heraus, daß es Achan war, der schuldig war - und die Ursache für das Unglück.

„Und Josua sprach zu Achan: Mein Sohn, gib doch Jahwe, dem Gott Israels, Ehre und lege ihm ein Bekenntnis ab; und tue mir doch kund, was du getan hast, verhehle es mir nicht! Und Achan antwortete Josua und sprach: Fürwahr, ich habe gegen Jahwe, den Gott Israels, gesündigt, und so und so habe ich getan: Ich sah unter der Beute einen schönen Mantel aus Sinear und zweihundert Sekel Silber und eine goldene Stange, fünfzig Sekel ihr Gewicht, und mich gelüstete danach, und ich nahm sie; und siehe, sie sind im Innern meines Zeltens in der Erde vergraben, und das Silber darunter.“

Achans Strafe

Das Urteil über Achan lautete auf Tod durch Steinigung, und nach der Steinigung wurde die Leiche verbrannt, wodurch symbolisch ausgedrückt wurde, daß für ihn keine Hoffnung auf zukünftiges Leben bestand. Wir meinen nun, daß hier eine bekannte Versinnbildlichung gebraucht wurde, und daß Achan, als Mitglied von Adams Nachkommen genauso behandelt wird wie die Menschheit im allgemeinen und Teil hat am Loskauf durch Jesu Tod. So wurden auch die Sodomiter durch Feuer vom Himmel hingerichtet, und zwar als bildliche Darstellung für die Klasse, die den Zweiten Tod sterben wird. Niemand wird aber den Zweiten Tod sterben, ohne erst von der Verdammung des ersten, des adamischen Todes in gewisser Weise erlöst worden zu sein. Hier handelt es sich nur um Vorbilder oder Schatten der bewußt böartigen Gruppe

von Menschen und von der ewigen Vernichtung, gleich der von wilden Tieren, die über sie kommen wird.

So wie die Sodomiter kein Wissen über Jesus und auch keinen Segen durch ihn hatten, hatte dies auch Achan nicht. Wenn sie nun, erlöst durch das Verdienst aus Jesu Opfer, im Zeitalter des Messias aus dem Todeschlaf erwachen und ihr Verhalten „erträglicher“ als das der Leute von Chorazin und Bethsaida sein wird, so geschieht das Gleiche mit Achan. Die Apostel sagen ja, daß diese vorbildlichen Geschehnisse aus der Vergangenheit als Beispiele für die Vernichtung dienen, die die Strafe ist für alle, die willentlich, bewußt und mit Einsicht die Wege des Herrn ablehnen. - 1. Korinther 10:11, Judas 7

Habsucht in unseren Tagen

Vielleicht gab es in der Weltgeschichte noch nie soviel Habsucht wie heutzutage. Wie vergleichsweise wenige in einer Stadt, in einem Land hätten wohl anders als Achan gehandelt! Wenn diese alle gesteinigt und verbrannt werden sollten, dann wäre die Erde ein einziger Scheiterhaufen. Niemand zittert vor Furcht vor einer solchen Bestrafung. Und doch teilt ein großer Teil der Menschen die Überzeugung, daß auf derartige Sünden die Strafe der ewigen Qual steht. Viele Leute, die ohne Zögern das Vorgehen von Josua und den Israeliten, Achan zu steinigen, verurteilen, zögern nicht zu glauben, daß der Gott der Liebe, der Gott aller Gnade, der Vater des Erbarmens mit Achan und praktisch der ganzen Mensch-

heitsfamilie zehn Mal schlimmer verfahren - mit allen, außer den Frommen, bei denen eine lebendige Beziehung mit ihrem Erlöser besteht.

Ach, wie verdreht sind doch die Gedanken geworden! Wir dürfen uns glücklich schätzen, daß jetzt das wahre Licht leuchtet, das in gewissem Umfang unsere Gespenster aus Irrtum und falschen Lehren vertreibt, die aus dunklen Zeitaltern auf uns gekommen sind, und die man fälschlich für die Lehren der Heiligen Schrift gehalten hat!

Habgier bei Geweihten

Wenn wir daran denken, daß der Jordan Weihung versinnbildlicht, und daß diejenigen, die bildlich den Jordan durchschritten haben, die Christen darstellen, die mit Gott einen Vertrag geschlossen haben und geistgezeugt sind, und wenn wir außerdem daran denken, daß die Kämpfe zur Eroberung Kanaans die geistigen Kämpfe der Geweihten und die Unterwerfung und Inbesitznahme der Herzensfestung darstellen, dann bekommt Achans Sünde eine neue Wucht und Bedeutung. Sie ist verwandt mit der Sünde von Ananias und Sapphira. Sie hatten ihr Grundstück für den Dienst des Herrn vorgesehen, das heißt geweiht, und sie versuchten einen Teil des geweihten Erlöses zurückzuhalten. So wollten sie den Herrn berauben und wollten ein Gut, das sie Ihm gegeben hatten, stehlen. Diese Art von Menschen wird offenbar durch Achan repräsentiert. Er hat nicht seine Geschwister,

sondern den Herrn bestohlen und Dinge an sich gebracht, die Ihm geweiht waren.

Die Bezeichnung ‚Christ‘ wird heute in einem sehr weiten Sinn gebraucht; sie meint ganz allgemein eine zivilisierte Person. Aber der Begriff ‚Christ‘ gehört nur zu einer vergleichsweise kleinen Anzahl von Menschen, nur zu solchen, die im Glauben an Jesu Botschaft ihr Leben niedergelegt haben und seine Jünger, seine Fußstapfennachfolger geworden sind. Sie haben seine Bedingungen akzeptiert: „Wenn jemand mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach.“ - Matthäus 16:24 Das ist die durch Israel vorgeschattete Klasse, die in das gegenbildliche Kanaan eingetreten ist, die den guten Kampf des Glaubens kämpft, und ihre ganze ‚Kriegsbeute‘ als dem Herrn geweiht betrachtet.

Ihre Aufgabe ist es, ihre Treue genau zu erforschen. Jeder einzelne von ihnen sollte sich fragen: Behalte ich als mein Eigentum irgendetwas, das Gott geweiht war? Wenn sie etwas von dem, was dem Herrn übergeben worden war, zurückbehalten, sind sie in der Gefahr, zu dem gegenbildlichen Achan zu gehören. Sie stehen in der Gefahr, auf andere Glieder der Kirche einen verderblichen Einfluss auszuüben. Und nicht nur das: Sie sind auch in der Gefahr das zu erleben, was im Vorbild mit Achans Fall dargestellt wurde, nämlich in der Gefahr der endgültigen Auslöschung im Zweiten Tod, der ewigen Vernichtung.

Habsucht, die eigentlich Götzendienst ist

Der Apostel sagt: „Tötet nun ... Habsucht, welche Götzendienst ist.“ An die allererste Stelle setzt er die Sache, die mit Gier erworben worden ist, und wenn diese aus Gewinnstreben erworbene Sache gegen Gottes Willen steht, dann heißt das, daß sie höher eingeschätzt wird als Gott, dann wünscht man sie mehr als das Wohlwollen Gottes. So betrachtet ist heute die ganze Welt voll von Götzendienst. Die am meisten angebeteten Götzen sind Reichtum und Vergnügen. Sie nehmen die Zeit und die Aufmerksamkeit von beinahe jedermann in Anspruch. Zeit und Kraft, Ehre und Lebenskraft von Männern und Frauen werden sehr reichlich für diese ‚Götzen‘ verschwendet. Im Gegensatz dazu bekommt der treue Gott, von dem jede vollkommene Gabe kommt, von der großen Mehrheit Seiner Geschöpfe nur dürftige Aufmerksamkeit. An Seine Gesetze, Sein Wohlgefallen und Seine Gnade denkt man kaum.

Was resultiert daraus? Hat die Anbetung des Mammons dem Herzen der Menschen echte Freude oder Frieden und Zufriedenheit gebracht? Haben das Streben nach Vergnügen und die Gier danach, die Zeit, Talente und Geld verschlungen haben, den Massen echte Freude gebracht? Diese Frage muß mit ‚nein‘ beantwortet werden. Man trachtet nach Reichtum und legt sich dafür auf alle Weise krumm, doch er gewährt seine Gunst nur einer vergleichbar kleinen Zahl von Menschen, und

selbst diese Begünstigten finden Bitterkeit unter ihre Süße gemengt. Besitz und Reichtum verschaffen nicht die Freude und den Frieden, den sie sich erhofft und an den sie geglaubt hatten. Reichtum hat Sorge, Verwirrung und immer größeren Hunger danach mit sich gebracht, und man ist ratlos, wie dieser befriedigt werden kann.

Genauso ist es mit dem Suchen und der Jagd nach Vergnügen. Wenn man es erreicht hat, bringt es offenbar nicht Freude, sondern Unzufriedenheit und Leere. Schließlich sind die Anbeter von Mammon und Vergnügen unglücklich. Die Welt bleibt im Vergeblichen, und dieser Zustand nimmt augenscheinlich zu, wie die Zeiten voranschreiten.

Der Mensch ist von Natur aus so angelegt, daß seine schönsten und edelsten Empfindungen, die ihm die höchste Zufriedenheit, Freude und Frieden, Ruhe und Glück bringen, sich dann einstellen, wenn er seinen Geist und seine Fähigkeiten auf Gott hin ausrichtet. Wie Apostel Paulus sagt, sollten alle Menschen ihr Fühlen nach Gott hin lenken und Ihn finden wollen. Aber viele von den edelsten aus Gottes Volk, die Ruhe und Frieden durch Erkenntnis der Längen und Breiten, Höhen und Tiefen der „Liebe Gottes, heilige Liebe“ gefunden haben, helfen nicht nur nicht dazu, daß die Welt den wahren Gott findet, sondern sie führen sie in die Irre!

Die ungeheuerlichen Verdrehungen, die aus den dunklen Zeiten auf uns gekommen sind, weisen wir aus tiefster Seele von uns.

Und doch kommt es vor, daß wir diese falschen Darstellungen von Gottes Wesen und Seinem Plan vor der Welt stützen, und damit bringen wir sie ab von Gott und der Bibel, und sie suchen Seelenruhe, Frieden und Freude in der Vergötterung von Geld und der Jagd nach Vergnügen, aus dem nur Enttäuschung erwächst. Wie lang dauert es noch, bis wir der Welt gegenüber offen bekennen, daß wir den monströsen Lehren unserer Glaubensbekenntnisse abgeschworen haben und uns die Aussagen der Schrift zu eigen machen, daß nämlich Gott die Liebe ist, und daß Er einen wunderbaren Plan hat, der durch Jesus dazu führt, daß alle Menschen, die es wollen, wiederhergestellt werden und Ruhe haben werden.

* * *

Was ist der Mensch?

„Wenn ich anschau deinen Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, und des Menschen Sohn, daß du dich um ihn kümmerst? Denn du hast ihn, wenig geringer gemacht als Engel, mit Herrlichkeit und Pracht krönst du ihn. Du machst ihn zum Herrscher über die Werke deiner Hände; alles hast du unter seine Füße gestellt: Schafe und Rinder allesamt und auch die Tiere des Feldes, die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres, was die Pfade der Meere durchzieht. HERR, unser Herr, wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde!“ - Psalm 8:4-10

Wir glauben, daß diese den Menschen betreffende Eingebung des Propheten schon jedem intelligenten Wesen in den Sinn gekommen sein müßte. Wenn man auf die Tiefe schaut, auf die riesige Wasserfläche des Meeres und das Gleiten eines Schiffes über die Wellen, so denkt man: Wie klein ist doch der Mensch, was für ein kleines Staubkorn im Universum! Wenn wir nach oben schauen in die unendlichen Himmel und erkennen, daß sie so viel mehr der göttlichen Macht darstellen, sind wir noch mehr erstaunt. Wenn wir die Himmel betrachten und uns vergegenwärtigen, daß all diese Sterne, ausgenommen die Planeten, die zu unserem eigenen System gehören, in Wirklichkeit Sonnen sind, und daß um eine jede von diesen Sonnen sich Planeten drehen, wie unsere Erde sich um unsere Sonne dreht, und wenn wir an die Zahl dieser Sonnen und ihrer Planeten denken, sind wir überwältigt, und wir fühlen unsere eigene Bedeutungslosigkeit nur um so mehr!

Wir erfragen von Astronomen, wie zahlreich diese Sonnen vorhanden sind, und sie sagen uns, daß es ihrer etwa hundert Millionen gibt, die wir sehen können - und, wenn wir die Planeten, die sich um diese hundert Millionen Sonnen drehen mit zehn multiplizieren würden, es 10 Mal hundert Millionen Planeten sein würden. Und dann sagen sie uns weiterhin, daß, wenn wir auf einer der am weitesten entfernten von ihnen stehen könnten, wir jenseits derselben noch so viele mehr und mehr von ihnen beobachten könnten.

Es überwältigt unsere Gedanken, wenn wir über die Himmel als dem Werk der Finger Gottes nachzusinnen beginnen und dann den Menschen betrachten, was für ein geringes Werk er aus der Sicht Gottes ist. Wir haben dann eine Wertschätzung von dem, was die Schriften sagen, daß der Mensch aus der Sicht Gottes ist - wie „Staub auf der Waagschale“, der es nicht wert ist, wahrgenommen zu werden. Wir alle sind schon einmal in einem Lebensmittelgeschäft gewesen und haben bemerkt, daß niemand den Staub in der Waagschale einer Waage beachtet. Und ebenso gering ist der Mensch aus der Sicht Seines großen Schöpfers, daß wir uns darüber wundern, daß Gott überhaupt irgendein Interesse an der Menschheit haben sollte.

„Du machst ihn zum Herrscher“

Die Bibel ausgenommen könnten wir keine Erkenntnis über Gottes Interesse an uns haben, und wir könnten denken, daß Gott so groß ist, daß er uns nicht beachten würde. Aber wenn Gott sich uns selbst in der Bibel offenbart, beginnen wir zu erkennen, daß es nicht nur die göttliche Macht gibt, die in der Schöpfung all dieser Welten bekundet und offenbar wird, sondern auch daß diese göttliche Macht in Gottes Handeln mit uns bekundet wird und auch die Liebe Gottes, die, wie die Schriften feststellen, „allen Verstand übersteigt“. Was für eine wunderbare Herablassung von Seiten des Schöpfers, daß Er uns Beachtung erweisen will!

Aber unser Leittext gibt uns weitere Informationen über diese Sache mit der Feststellung: „Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, und des Menschen Sohn, daß du dich um ihn kümmerst? Denn du hast ihn, wenig geringer gemacht als Engel.“ Nur ein wenig geringer ist der Gedanke. Die Schriften geben uns zu verstehen, daß es unter den heiligen Engeln verschiedene Rangordnungen gibt, einige höher und einige niedriger, aber alle vollkommen. Dann gibt es in der Welt verschiedene Arten von tierischem Leben - die wilden Tiere des Feldes, die Fische im Meer, die Vögel in der Luft und den Menschen, als die höchste Form dieser irdischen Wesen; der mit all diesen niedrigeren Schöpfungen in Verbindung steht wie Gott mit dem ganzen Universum; und dies ist die Ehre, die unser großer Schöpfer Seinen menschlichen Schöpfungen gegeben hat.

Und so wird uns in diesem Psalm gesagt: „Du machst ihn zum Herrscher über die Werke deiner Hände; alles hast du unter seine Füße gestellt.“ Was für eine wundervolle Schöpfung ist der Mensch dann von diesem Standpunkt aus gesehen! Während er ein wenig niedriger als die Engel ist, indem seine Natur in Verbindung mit der Erde steht, wohingegen die Engel hervorragender sind, was ihre Naturen betrifft, stuft dieser Psalm den Menschen höher ein, indem er sagt, daß ihm eine Herrschaft gegeben wurde. Den Engeln wurde keine Herrschaft über andere Engel

gegeben, sondern sie sind alle dem großen Schöpfergott untertan.

Aber dem Menschen ist nach dem Bilde seines Schöpfers eine Herrschaft über die niedrige Schöpfung gegeben worden, und in dieser Hinsicht ist es eine wundervolle Ehre, mit der er gekrönt wurde - mit Herrlichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt - „Du hast alles unter seine Füße gelegt.“

Es mag mit großer Schicklichkeit gefragt werden, wenn Gott so fürsorglich für die Menschheit ist und Seine menschlichen Schöpfungen in so hohem Maß geehrt hat, warum sollte Er für sie nicht eine noch bessere Vorbereitung in der Welt getroffen haben? Wie kommt es, daß sie den ungünstigen Umständen unterworfen sind, unter denen sie jetzt leben? Warum gibt es Kummer, Schmerzen, Seufzen, Weinen und den Tod? Warum gibt es Stürme, Unwetter, Zykclone und Tornados, Hungersnöte, Dürren und die Pest - warum gibt es all diese Dinge, wenn Gott so fürsorglich für Seine Geschöpfe ist?

Wir würden keine Antwort auf alle diese Fragen finden, wenn sie nicht in der Bibel vorgesehen worden wären. In diesem wundervollsten aller Bücher, die wir haben, besitzen wir den Schlüssel zu der Angelegenheit, die Erklärung, und diese ist, daß Gott ursprünglich vorsah, daß der Mensch keiner dieser Schwierigkeiten und Katastrophen unterworfen sein sollte. Der Mensch wurde vollkommen erschaffen und in eine günstige und vollkommene Umgebung gesetzt, in einen

vollkommenen Garten östlich von Eden, ausgestattet mit allem Notwendigen zu seinem Wohlergehen - wo es keine Stürme, keine Krankheiten, keine Unwetter, keine Schwierigkeiten gab, und er für immer hätte leben können. Solcher Art war die wundervolle Herrschaft dieses menschlichen Sohnes Gottes.

Warum änderte sich dann alles? Dieses wundervolle Buch, die Bibel, antwortet, daß die Veränderung von allem aufgrund der Sünde kam. Und so lesen wir: „Durch einen Menschen kam die Sünde in die Welt [es gab zuvor keine Sünde] und durch die Sünde der Tod.“ - Römer 5:12 Es gab kein Sterben auf Seiten der Menschen, bis die Sünde kam. So sind alle Schmerzen, Leiden und Krankheiten, die wir erfahren, Teile dieses Sterbeprozesses. Und so ist die Schwierigkeit mit uns allen, daß wir „Kinder des Zorns“ sind.

Ist dieser göttliche Zorn die ewige Qual? Nein, gewiß nicht! Diese Lehre kam vielleicht durch unsere Vorväter zu uns. Den Zorn Gottes erkennen wir überall. Wie der Apostel Paulus erklärt, ist „der Zorn Gottes offenbar geworden“ - an unseren eigenen Leibern, durch Schmerzen und Leiden, Trauer und Krankheiten, mentalen, physischen und moralischen Unvollkommenheiten - die alle ein Teil dieser großen Strafe für die Sünde sind. Wir lesen in der Bibel, daß Gott, als der Mensch ein Übertreter wurde, einen heiligen Engel sandte, unsere ersten Eltern aus dem Garten von Eden von den Bäumen des Lebens, die sie

in Vollkommenheit ernähren sollten, hinaus in die noch unfertige Erde zu vertreiben.

Während die ganze Erde sofort hätte vollkommen gemacht werden können, ließ Gott sie unvollendet, unvorbereitet für den Menschen. Gott pflanzte nur „einen Garten östlich von Eden“ zur Prüfung unserer ersten Eltern; weil die göttliche Weisheit vorhersah, daß der Mensch sündigen würde. Und anstatt die ganze Erde vollkommen zu machen, beließ Gott sie, ausgenommen der Garten in Eden, in dem unvollendeten Zustand. Wir lesen mit welcher Bemerkung Gott unsere ersten Eltern aus dem Garten Eden vertrieb: „So sei der Erdboden deinetwegen verflucht ... und Dornen und Disteln wird er dir sprossen lassen ... Im Schweiß deines Angesichts wirst du [dein] Brot essen, bis du zurückkehrst zum Erdboden, denn von ihm bist du genommen.“
- 1. Mose 3:17 - 19

Mit anderen Worten ist die große Strafe gegen unser Geschlecht eine Todesstrafe - „Sterbend sollst du sterben“. Dieser Fluch hat seit 6.000 Jahren auf unserem Geschlecht geruht, von der Zeit an, als die Sünde in die Welt eintrat. So sind alle Tage, von den Tagen Adams an bis heute, Tage der Sünde, des Kammers und der Schmerzen und des Weins, weil wir alle Sünder sind. Und weil wir Sünder sind, behandelt uns Gott entsprechend Seiner eigenen geäußerten Absicht „du wirst sicherlich sterben“.

Dies ist die traurige Seite der Angelegenheit. Gibt es keine andere Seite, gibt es

keine Hoffnung für uns? Das gleiche, gesegnete Buch, die Bibel, sagt uns in der Evangeliumsbotschaft, welche „frohe Botschaft“ bedeutet, daß Gott eine gute Botschaft für solche hat, die Er zum Tode verurteilte.

Was ist die Evangeliumsbotschaft?

Wir fragen, worin besteht diese gute Botschaft? Die Schriften antworten, daß die gute Botschaft darin besteht, daß Gott, der uns des ewigen Lebens für untauglich erklärt und verdammt hat, zu unserer Erlösung vorgeplant hat, daß Sein Sohn unser Erlöser wurde, daß Christus starb, „der Gerechte für den Ungerechten“, um alle Menschen in Harmonie mit Gott zurückzubringen. Einige mögen sagen, starb aber Jesus nicht schon vor zwanzig Jahrhunderten oder mehr? Ja, sicherlich. Und herrscht die Sünde und der Tod nicht wie damals so auch heute? Ja. Wo ist dann die Segnung, die durch Jesus kommen sollte? Nun, wir antworten, daß eine zweifache Segnung vorgesehen worden ist. Als erstes ist es eine Segnung der Hoffnung, deren sich einige des Volkes Gottes erfreuen, ein Segen der Erkenntnis, daß zu Gottes „bestimmter Zeit“ Er die wundervollen Dinge einführen wird, worüber diese Evangeliumsbotschaft spricht.

Da Gott einen Erlöser vorgesehen hat, wird es eine Auferstehung der Toten geben; sie sollen nicht im Todeszustand bleiben, sondern hervorkommen. Es wird eine neue Zeitverwaltung geben, einen herrlichen Morgen, an dem alle Sünde und alles Leid hinweg getan werden. So versichern uns die Schriften

hinsichtlich jener Zeit, daß es da kein Seufzen, kein Weinen und kein Sterben mehr geben wird, weil die früheren Dinge, alle Auswirkungen der Sünde und des Todes, beseitigt sein werden.

Und wir fragen, wer ist so mächtig, daß er die Sünde und den Tod umstürzen und die Menschheit erheben und aus Sünde und Schwachheit und Unvollkommenheit und dem Tod zurückbringen kann? Die Bibel antwortet, daß der Eine, der dies tun wird, der große Eine ist, der auf dem Thron Gottes sitzt, wie wir lesen, „Und der, welcher auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu.“ - Offenbarung 21:5

Aber wer ist dieser? Genau der Gleiche, der durch die Gnade Gottes unser Erlöser wurde - Jesus. Er soll der große König der Könige und Herr der Herren sein und soll herrschen „von Meer zu Meer und vom Strom bis an die Enden der Erde“. Und unter dem gesegneten Einfluß jenes Königreichs wird wieder der volle Segen Gottes über die Erde kommen. „Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet.“ „Und die Herrlichkeit des HERRN wird sich offenbaren, und alles Fleisch miteinander wird es sehen.“ Dies sind Worte der Propheten, die uns zur Hoffnung und Stärkung unserer Herzen gegeben wurden, daß wir uns von der Sünde abwenden und mehr und mehr Kinder Gottes werden können.

Wir haben auf die Welt hingewiesen, und wie es ist, von dem Messianischen Königreich,

dem Königreich von Gottes lieben Sohn, gesegnet zu werden, für das uns Jesus zu beten lehrte: „Dein Königreich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden.“ Aber wir sehen nicht alle Dinge jetzt ausgeführt. Wir sehen nicht die Menschheit zur Vollkommenheit zurückgeführt noch die Verheißung der frohen Botschaft unter den Menschen erfüllt. Aber wir haben ein Wort von dem Apostel über dieses Thema. Er sagte, „jetzt aber sehen wir ihm noch nicht alles unterworfen“; die Menschen befinden sich noch außerhalb der Harmonie. Der Apostel aber sagt, daß wir ein Beginnen des Werkes Gottes sehen, wir sehen Jesus, „der ein wenig unter die Engel erniedrigt war, wegen des Todesleidens mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt, damit er durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte“. Wir sehen mehr als das. Mehr als zwanzig Jahrhunderte sind vorübergegangen. Nicht nur, daß Jesus den Tod geschmeckt hat, es sind aber sehr viele in Antwort auf den Ruf, die Braut Christi zu sein, die Kirche der Erstgeborenen, in den Tod gegangen, um mit unserem Herrn vereint zu sein. Dies ist die Kirche, von der es im Zionslied heißt:

„Der einz'ge Grund der Kirche
Ist Jesus, Christ, ihr Hort.
Sie ist die Neue Schöpfung,
Gezeugt durch Gottes Wort.
Um sich die Braut zu suchen,
Verließ er Pracht und Ehr';
Er kaufte sie so teuer,
Sein Leben gab er ihr.“

Dies ist das erste Werk Gottes in der Erlösung der Menschheit - das Sammeln der Braut Christi, der Kirche, um an seiner Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit teilzuhaben. Wir hoffen von dieser Klasse zu sein; der Klasse, denen die großen Verheißungen gehören, an denen sie in der Ersten Auferstehung mit ihm teilhaben sollen, um dann alle Geschlechter der Erde mit der Wiederherstellung zu segnen. Die Welt der Menschheit soll zu all dem wiederhergestellt werden, was Adam besaß und verlor, für das Jesus auf Golgatha starb. Und mit ihm verbunden wird die aus der Welt herausgerufene Kirche sein, eine heilige Klasse, die in den Fußstapfen Jesu gewandelt ist, wie wir auch lesen: „Glückselig und heilig, wer teilhat an der ersten Auferstehung! Über diese hat der zweite Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und des Christus sein und mit ihm herrschen die tausend Jahre.“ - Offenbarung 20:6

Dies werden die tausend Jahre der Herrschaft des Messias sein, die tausend Jahre der Emporhebung der Menschheit, die tausend Jahre, in denen Satan gebunden sein wird, die tausend Jahre, in denen die Erkenntnis die ganze Erde füllen wird, die tausend Jahre, in denen die Erde in einen paradiesischen Zustand gebracht werden soll, was symbolisch durch den Garten in Eden dargestellt wurde, und wenn jede Schöpfung im Himmel und auf Erden und unter der Erde zu jenem herrlichen Zustand gebracht werden wird, daß sie Gott

Lobpreis singen werden, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm in alle Ewigkeit.

Und es gibt noch eine andere Seite der Betrachtung, denn die gleichen Schriften, die uns von der Erhöhung der Kirche zur Herrlichkeit und der Segnung der Welt durch das Königreich des Messias berichten, die uns sagen, daß die Erde das Paradies Gottes sein wird - diese Schriften berichten uns auch über ein Klasse von Unbelehrbaren, die bestraft werden wird. Nachdem diese Klasse zu einer vollen Erkenntnis Gottes gekommen absichtlich gegen göttliches Licht und Segnungen sündigen wird, wird ihre Strafe nicht in ewiger Qual bestehen, sondern in ewiger Vernichtung weg vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit Seiner Stärke. - 2. Thessalonicher 1:9

* * *

Des Christen Leben und Lehre _____

„Denn ihr bedürftet des Ausharrens“

„Das Ausharren aber habe ein vollkommenes Werk, auf daß ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt.“ - Johannes 1:4

Es gibt im Altgriechischen zwei verschiedene Worte, die in unseren Übersetzungen mit ‚Ausharren‘ wiedergegeben werden: eines davon entspricht im allgemeinen Ge-

brauch der Bedeutung von Geduld, wenn wir von Dingen des täglichen Lebens reden; da geht es um Ausdauer oder Duldsamkeit, um Ertragen. So wird das griechische Wort sehr häufig mit ‚Langmut‘ übersetzt. Uns aber interessiert für unsere Lektion mehr das zweite Wort, das überwiegend mit ‚Ausharren‘ wiedergegeben wird.

Dieses Wort hat eine viel tiefere und umfassendere Bedeutung, als sie im Wort ‚Geduld‘ enthalten ist. Damit ist Beständigkeit und Treue gemeint; es steckt der Gedanke von langdauerndem Ertragen von Leid darin, das voll Hoffnung und Heiterkeit, willig und in Geduld ertragen wird. Dieser Ausdruck stellt daher einen Wesenszug dar, nicht nur einen vorübergehenden Zustand oder ein Zurückhalten von Gefühlen oder Taten. Er bezeichnet jene Entwicklung von Herz und Sinn, die ablesbar ist am Ertragen von Unrecht oder Anfechtungen, und das mit Gleichmut, ohne Auflehnung, uneingeschränkt fügsam in die göttliche Weisheit und Liebe, die, obwohl sie in der Jetztzeit üble Dinge zuläßt, verheißen hat, dies zu Gottes gegebener Zeit zu beseitigen.

Diese Gnadengabe der Geduld ebnet die Bahn für alle anderen Gnaden eines Christen, denn alles muß im Bemühen um geduldige und andauernde Selbstbeherrschung erworben werden. Kein einziger Schritt in diesem Bemühen kann gelingen ohne die Gnade des Ausharens, und keine Gnade kleidet einen Christen schöner oder erlangt eher die Billi-

gung durch das Gewissen oder verherrlicht schöner den Gott aller Gnade, dessen Wahrheit dazu inspiriert. Wer Sanftmut beibehält, wird sich gegen die Flut der menschlichen Schwachheiten stemmen und sich mit peinlicher Sorge bemühen, Gottähnlichkeit zu erreichen. Wer sanftmütig ist, wird langsam zum Zorn sein und reichlich Nachsicht üben; er wird eifrig die Pfade der Gerechtigkeit finden und unverzüglich auf ihnen gehen; er wird sich seiner eigenen Unvollkommenheiten bewußt sein und Mitgefühl mit der Unvollkommenheit und den Vernachlässigungen von anderen haben.

Die große Bedeutung des Ausharrens für den Charakter des Christen wird in den Ausführungen von Apostel Paulus umfassend gezeigt. Bei mehr als einer Gelegenheit stellt er Ausharren vor und über die Liebe, die wir als das wesentliche Merkmal des Charakters kennengelernt haben, für das wir in der Rennbahn laufen sollen, „das Ziel anschauend, hin zu dem Kampfpfeil der Berufung“. - Philipper 3:14 In seinem Brief an Titus - Titus 2:2 - z. B., wo der Apostel die Wesenszüge eines fortgeschrittenen Christen aufzählt, gibt er die folgende Anweisung: „... nüchtern ... , besonnen, gesund im Glauben, in der Liebe, im Ausharren.“ Auch wenn wir alle anderen Vorzüge haben, so muß doch dieser abschließende Test über geduldiges, freudiges Ausharren bestanden werden, bevor wir vom Herrn angenommen werden können und zu den schließlich Auserwählten gehören.

Auch in seinem Brief an Timotheus ordnet der Apostel in 2. Timotheus 3:10 diese Eigenschaft des Ausharrens mit Bezug auf sich selbst jenseits der Liebe ein, indem er erklärt: „Du aber hast genau erkannt meine Lehre, mein Betragen, meinen Vorsatz, meinen Glauben, meine Langmut, meine Liebe, mein Ausharren.“

„Der Herr dein Gott prüft dich“

Man könnte fragen, wenn „Liebe die Summe des Gesetzes“ ist und „das Ziel ... hin zu dem Kampfpriestertum der Berufung“, wie kann dann das Ausharren höherwertig sein als die Liebe? Die Antwort lautet, daß geduldiges Ausharren nicht nur am Ende unseres Laufes eine Rolle spielt, sondern während des ganzen Wettlaufs ein notwendiges Erfordernis ist. Wir brauchen dieses freudige Ausharren, beginnend mit den frühesten Prüfungen auf unserem Lebensweg als Christen, und auch, wenn wir in unserem Lauf weiter auf das Ziel zueilen. Der Geist jenes freudigen Ausharrens sollte bei jedem Schritt auf unserem Weg stärker und stärker werden. Manche sind vielleicht ein paar Tage, ein paar Monate oder ein paar Jahre treu und erweisen sich schließlich als der großen Königreichssegnung unwürdig.

Im Gleichnis vom Sämann hat der Herr dieses Verhalten dargestellt, wo er sagt, daß etwas von dem Samen auf steinigem Boden fiel, dort aufging und zu wachsen begann. Doch letztlich, als die brennende Hitze der Verfolgung kam, verdorrten die zarten Pflanzen. Wenn er die Mitglieder der Königreichs-

auswahl sichtet, sucht der Herr die tiefe Bodenkrume, einen festgegründeten Charakter, ein starkes Herz, das stabil ist und ausharrt. Wer diese Eigenschaft nicht besitzt, wird für sein Reich nicht tauglich sein. Geduld als Wesensmerkmal ist in jedem Leben wichtig, doch für einen Christen ist es besonders wichtig, und er muß sie vom Beginn seines Laufes an lernen und pflegen. Sie muß in uns sein beim ersten Viertel unseres Weges, und auch bei drei Vierteln und auch nicht an der Wegmarke des letzten Viertels, dort, wo der Preis der vollendeten Liebe steht.

Und wenn wir in unserem Lauf dieses Zeichen erreicht haben und nicht nur unsere Freunde, sondern unsere Feinde lieben, dann müssen wir uns diesem Standard gewachsen zeigen, indem wir treulich, mit Freude und mit Geduld die Prüfungen ertragen, die der Herr uns dann nach Seinem Ratschluß auferlegt. Gott unterwirft Sein Volk Prüfungen, langdauernden Prüfungen, manchmal monate- oder jahrelange. Wie die Schrift sagt: „Jahwe, euer Gott, versucht euch“ 5. Mose 13:3

Deshalb ermahnt uns Apostel Paulus: „Nachdem ihr alles getan habt, stehet“ - harret aus. Wenn die Wegmarke erreicht ist, dann habe „das Ausharren ... ein perfektes Werk“ oder „muß zu voller Betätigung führen.“ - Jakobus 1:4 Das geduldige Ausharren soll beweisen, daß ein Nachfolger nicht nur den Wesenszug, die Befähigung zur Liebe hat, die im Wettlauf um den Siegespreis verlangt wird. Sondern daß Liebe eine seiner Charakterei-

enschaften ist, fest verwurzelt, unwandelbar, so daß er Gegnerschaft freudig ertragen kann.

Apostel Paulus sagt uns, daß wir dieses geduldige Ausharren brauchen, „damit wir, nachdem wir Gottes Willen getan haben [nachdem wir unseren Willen seinem Willen völlig unterworfen haben], die Verheißung erlangen.“ - Hebräer 10:36 Der Apostel scheint daher den Gedanken zu haben, daß in uns allein ein bestimmtes Werk getan werden soll: „... bewirkt eure eigene Seligkeit mit Furcht und Zittern“ - Philipper 2:12 und 13 Gott ist es, der in uns das Wollen und das Tun anreizt, uns bei diesem Werk einzubringen. Wir wollen unbedingt jede denkbare Auflehnung niederringen und töten und unseren Willen völlig dem göttlichen Willen unterordnen, so daß wir nur diesen und keinen anderen Willen haben. Und selbst dann, nachdem wir in diesem Punkt überwunden haben, müssen wir weiter ausharren. Der Herr wird uns nicht durch unsere Taufe allein annehmen. Er verlangt, daß die Weihung unter Beweis gestellt wird. Als ersten Schritt nimmt Er die Weihung an; dann prüft Er uns, so daß wir beweisen, in welchem Maß wir Ihn wirklich lieben.

Ausharren notwendig zum Fruchtbringen

In der Schrift findet sich geduldiges Ausharren auch in den Aussagen und Belehrungen unseres Herrn. Er sagt: „Weil du das Wort meines Ausharens bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren.“ - Offenbarung 3:10 Auch in den Evangelien lesen wir, daß der

Herr die Jünger auf die Bedeutung dieses Merkmals aufmerksam gemacht hat. Einmal geschah dies in dem zuvor erwähnten Gleichnis vom Sämann - Lukas 8:11 - 15 -, wo es heißt: „Das in der guten Erde [Gesäte] sind diese, welche in einem redlichen und guten Herzen das Wort, nachdem sie es gehört haben, bewahren und Frucht bringen mit Ausharren [mit Ausdauer, Freude und Beständigkeit].“ Wenn jemand, nach dieser Aussage, zu denen gehört, die Frucht bringen und deren Einstellung der Herr gutheißt und in Seinem Reich annimmt, er unbedingt mehr tun muß als das Wort seines Zeugnisses aufzunehmen, selbst wenn er dies mit Freuden tut, denn wir sehen diese Personengruppe im Gleichnis dargestellt als die Samenkörner, die auf felsigen Untergrund fallen, die zunächst viel Frucht bringen und zu Eifer Hoffnung geben, jedoch in der Hitze der Verfolgung wegen der sehr schwachen Erdkrume vergehen. Dieser steinige, seichte Untergrund steht, den Worten des Herrn nach, für die Art von Hörern, die große Freude an der Wahrheit zeigen, die aber nicht durchhalten. Es sind Leute, die Verfolgung oder Widerstand nicht ertragen und darüber dahinschwinden, weil sie entmutigt sind. Sie werden nicht zur Königsklasse gehören, da dort alle Überwinder sein müssen.

Im Gleichnis zeigt uns der Herr, daß Beständigkeit und geduldiges Ausharren der abschließende Test ist, nachdem Hoffnung auf Frucht bestand. Geduldiges Ausharren ist

dann auch notwendig, damit das Korn zur Pflanze wird, die heranreift und Frucht für das Vorratshaus bringt. Wie bedeutsam ist doch geduldiges Ausharren, freudiges Ausharren im Licht von Gottes Wort! Denn wir können nicht annehmen, daß dem, der die Gedanken und Absichten des Herzens kennt, Seine Kinder wohlgefallen, wenn Er sieht, daß sie um Seinetwillen vieles erdulden, und dies doch in Ungeduld und mit unzufriedenen Gedanken. So gesonnen wären sie keine Abbilder von Gottes liebem Sohn, der seine Haltung mit den Worten ausdrückte: „Deinen Willen zu tun, o Gott, ist meine Lust.“

Ein anderes Mal belehrte der Herr seine Jünger, daß sie als seine Nachfolger mit Gegnerschaft, mit Prüfungen, mit Leid rechnen müssen. Um die Intensität des englischen Wortes ‚tribulation‘ (in deutschen Übersetzungen: Tränen, Drangsal, Trübsal, Bedrängnis, Drangsalszeit, Not, Angst, Leiden) zu erfassen, ist es vielleicht hilfreich, seine Herkunft zu kennen. Es ist vom lateinischen ‚tribulum‘ abgeleitet, was Walze bedeutet oder auch Dreschwerkzeug, das man früher zum Säubern oder Schälen von Getreide verwendet hat, wobei die Kornhülse abgeschabt wurde. Ein sehr passender Ausdruck, der hier für die Geweihten des Herrn verwendet wird, die in der Schrift als Weizen bildlich dargestellt werden! Unsere neue Natur ist der Kern, das blanke Korn. Doch dieser Schatz oder der verletzliche Teil ist umschlossen von der Hülse des irdischen Lebens. Damit der Weizen für

das „Speicherhaus“ und somit für seine Verwendung verfügbar ist, muß jedes einzelne Korn die Tübsale durchleben, um jene Anhafungen wegzutun, die uns vor dem ‚Dreschen‘ unbrauchbar machen für den zukünftigen Dienst, zu dem wir vom Herrn berufen wurden.

Je nachdem, wie wir uns unserer Unvollkommenheit und des vollkommenen Willens Gottes bewußt sind, werden wir befähigt, in Geduld und sogar mit einem gewissen Maß an Freude die Verletzungen und Trübsale zu ertragen, die nach des Herrn Vorsatz gut sind für unsere Zubereitung. Unser Herr erklärte seinen Jüngern, daß sie ihr ganzes Leben in diesem Zeitlauf, wo die Sünde gedeiht und wo Satan der Fürst dieser Welt ist, Leid und Schmerzen von verschiedenen Seiten erwarten sollten, doch er sicherte ihnen zu, daß sie dennoch ganz und gar unter Gottes Schutz und Fürsorge stehen, auch wenn Drangsale zugelassen werden, die sie treffen, und die ihnen nahegehen. Danach hören wir die Worte: „Gewinnet eure Seelen durch Ausharren [durch Geduld, freudige, hoffnungsvolle Beständigkeit].“ - Lukas 29:19

„Wer überwindet, der wird alles ererben“

Bei der Überprüfung des geduldigen Ausharens geht es darum, daß wir „stark im Herrn“ sind, so daß wir Wesensähnlichkeit mit der Herrn Jesus zeigen, nicht nur die Festigkeit, sondern auch die Sanftmut. Diese Eigenschaften müssen entwickelt werden, bevor wir die verheißenen Dinge bekommen können,

die Dinge, die Gott für solche in Bereitschaft hält, die ihn lieben. - 1. Korinther 2:9 und 10
Es handelt sich um geistige Dinge, die wir vielleicht mit dem Verstand erahnen, aber nicht begreifen können. Die Zusage, daß wir wie unser Herr sein sollen, umfaßt nicht nur die geistigen und himmlischen Gegebenheiten, zu denen wir in der ersten Auferstehung gelangen sollen, sondern auch Fertigkeiten, an der Aufrichtung der Welt teilzunehmen. „Wenn ihr aber Christi seid, so seid ihr denn Abrahams Same und nach der Verheißung Erben.“ - Galater 3:29 „Christi zu sein“ bedeutet nicht nur, daß wir ihn annehmen, mit ihm gehen und seine Grundsätze teilen, sondern auch, daß wir gute Soldaten sind. Wer etwa kein guter Soldat ist, wird nicht für wert befunden, ein Glied des Leibes Christi zu sein. Er wird nämlich kein Überwinder und mehr als Überwinder sein durch Jesus Christus, unseren Herrn. - Römer 8:37

Uns wurde schon die „Verheißung“ gegeben, doch nicht in dem Sinn, daß sie erfüllt wäre. Diese Verheißung ist an Bedingungen geknüpft. „Und meine Satzungen und meine Rechte sollt ihr beobachten, durch welche der Mensch, wenn er sie tut, leben wird.“ - Lukas 18:5, Römer 10:5 Dies trifft auf die Regelung des Herrn zu: Die Verheißung gilt unter der Bedingung, daß wir in seiner Liebe und seiner Gunst bleiben. Wer bereit ist, an Christi Tod Anteil zu haben, ihm vertraut und sich bemüht, den göttlichen Geboten zu folgen, und nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem

Geist lebt, wird die Verheißung erhalten, denn sie ist für Überwinder gemacht. Alle Verheißungen des Evangeliumszeitalters sind für ‚Überwinder‘ gemacht. Diese werden auf dem Thron sitzen. Sie werden die Braut Christi sein. Sie werden Miterben sein mit dem Erlöser und mitarbeiten an dem großen Werk des Messias, Israel zu segnen und durch Israel die Menschheit.

Im Glauben erfreut sich die Kirche jetzt schon mancher Anteile an dieser bedingten Verheißung, die von ihrer Treue und ihrem geduldigen Ausharren bis zum Ende abhängt. Wer von ihnen treu ist, erfaßt die Tragweite der Verheißung und wird Miterbe im Königreich sein. Alle andern werden von dieser Teilnahme abgeschnitten. „Jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, die nimmt er weg; und jede, die Frucht bringt, die reinigt er [er lichtet den Stock aus], auf daß sie mehr Frucht bringe.“ - Johannes 15:2 Wir befinden uns in der Prüfungszeit, und da wird unsere Treue erprobt. Wenn diese Prüfung oder Erprobung positiv ausfällt, verstetigt sich die Mitgliedschaft. Wer es nicht schafft, die Bedingungen zu erfüllen, kann billigerweise nicht zu den Leibesgliedern Christi und als Miterbe im Königreich gerechnet werden.

Laßt uns in seiner Liebe bleiben

Wir können die Bedeutung unseres Weges hin zu Abbildern unseres Herrn und Hauptes verstehen, wenn wir ahnen, daß diese erstrebte Wesensähnlichkeit eine lebenslange Aufgabe ist. Sie kann nicht in einem

Tag oder einem Jahr erfüllt werden, sondern man muß ihr das ganze Leben widmen. Und Tag für Tag sollten wir, wenn wir treu sind, etwas vom Wachstum in Gnade und vom Fortschritt hin zur Wesensverwandtschaft mit Christus bemerken. Es ist nicht genug die Wahrheit zu erkennen oder es genug sein zu lassen, wenn wir sie einfach besitzen. Wir müssen uns kümmern, daß die Wahrheit die ihr zukommende und beabsichtigte Auswirkung auf den Charakter hat. Und wenn sie derart in ein gutes und aufrichtiges Herz aufgenommen wird, dann trifft die Zusicherung von Apostel Petrus zu: „Ihr werdet niemals fallen“, sondern wir werden zu gegebener Zeit ins Königreich aufgenommen werden.

Aus all diesem ergibt sich notwendigerweise, daß wir die Vorgaben und Anweisungen des Herrn lebendig im Gedächtnis behalten und wir tief in ihren belebenden Geist eindringen, auch wenn wir schon im Glauben gegründet sind. Im Glauben fest zu stehen ist eine Sache, im Wesen eines Christen und in den Gnaden des Geistes erfahren zu sein, ist eine andere Sache.

„... laßt auch uns ... mit Ausharren laufen den vor uns liegenden Wettlauf.“ - Hebräer 12:1 Wie wir gesehen haben, muß der Lauf mit Beständigkeit durchgehalten werden, wenn wir das ‚Zeichen‘ erreichen wollen, und nachdem wir an dieser Markierung angekommen sind, können wir unsere Position einzig durch Beständigkeit und geduldiges Aushar-

ren halten, so daß wir, wenn wir alles getan haben, zu stehen vermögen.

* * *

Das Bekennen der Sünde ist notwendig für die Vergebung

„Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.“ -

1. Johannes 1:9

Der Apostel Johannes wendet sich hier nicht an die Welt der Ungläubigen, an ungerechtfertigte Personen, an „Sünder“ im gewöhnlichen Sinn des Wortes. Er schreibt im Gegenteil den Gerechtfertigten und Geheiligten in Jesus Christus, und er rechnet sich selbst zu diesen, indem er die Pluralform „wir“ benutzt. Der häufige Fehler, diese und ähnliche Schriftstellen auf Sünder im allgemeinen anzuwenden ist in zwei wichtigen Besonderheiten schädlich gewesen.

Erstens hat es den Uneinsichtigen Schaden zugefügt, indem es einigen den Eindruck vermittelt hat, daß es keinen Unterschied gibt zwischen der Kirche und der Welt; und daß alle gleichermaßen Zugang im Gebet zu Gott haben um um Vergebung für die täglichen Übertretungen zu bitten. Es hat so einige daran gehindert, die Notwendigkeit des Glaubens an die Sühne zu realisieren und von dem eindeutigen Eintreten in eine Bundesbeziehung

mit dem Herrn unter den Bedingungen des Gnadenbundes - des Opferbundes. - Psalm 50:5

Im Gegenteil sollten alle über die Tatsache informiert werden, daß Reue und eine positive Annahme Christi, als ihren persönlichen Retter, absolut notwendig ist, bevor sie „in dem Geliebten“ angenommen und als „Söhne Gottes“ bezeichnet werden können, und sich den Vorrechten dieser Beziehung - des Gebetes, der Gemeinschaft mit Gott, der göttlichen Fürsorge oder der Vorsorge in ihren Angelegenheiten und Interessen, erfreuen können. Und sie erlangen die Gunst der Vergebung der täglichen Übertretungen durch das Verdienst des großen Hohenpriesters, Jesus Christus, den Gerechten.

Zweitens hat diese Beaufsichtigung eine schädliche Wirkung auf einige Christen gehabt, die zum Extrem übergegangen sind, zu behaupten, daß sie niemals Sünde begehen könnten, nachdem ihre vergangenen Sünden vom Herrn gnädig vergeben wurden, und nachdem sie in eine Bundesbeziehung eingetreten sind. Dadurch sind sehr falsche Ansichten und Lehren so genannter „Perfektionisten“ entstanden, die nicht nur behaupten, das sie nun als vollkommen gerechnet sind, sondern daß sie tatsächlich vollkommen in all ihren Gedanken, Worten und Taten sind - sich selbst betrügend und die damit verantwortlich sind für viele schwerwiegende Irrtümer, wie der Apostel im Zusammenhang mit unserem Leittext erklärt.

Die Grundlage wahrer Gemeinschaft

Der Apostel Johannes legt bei dem Schreiben dieses Briefes deutlich sein Ziel fest, indem er sagt: „Und dies schreiben wir, damit unsere Freude vollkommen ist.“ Es ist eine beachtenswerte Tatsache, daß die überwiegende Mehrheit der Christen nie die Fülle der Freude, des Friedens und der Segnung erfahren wird, die sie besitzen könnten. Zu viele geben sich mit einfachen verdünnten ersten Prinzipien der Lehre Christi zufrieden. Daher sind solche, wie der Apostel Paulus erklärt, nur „Unmündige in Christo“. - 1. Korinther 3:1 und 2 sowie Hebräer 5:12 - 14 Natürlich empfangen sie einen Segen in irgendeiner Beziehung zu dem Herrn, aber sie haben nicht die Fülle der Freude, welche sie haben würden, wenn sie in der Gnade und in der Erkenntnis fortschreiten würden zum vollen Manneswuchs in Christo. Die Absicht mit der ihnen der Apostel schreibt, war, die reinen Sinne der Gläubigen zu einer Wertschätzung und Freude an ihren Vorrechten aufzurütteln, damit sie dadurch wachsen und sich entwickeln möchten.

Der Apostel folgt dem Beispiel unseres Herrn Jesus, indem er die Wahrheit und Gerechtigkeit symbolisch als ein Licht darstellt und Sünde und jedes Böses insofern als genteilige Finsternis. Gott selbst würde so betrachtet die vollkommene Darstellung des Lichtes sein - „in ihm ist keine Finsternis“, keine Sünde, keine Unvollkommenheit. Mit diesem Gedanken im Sinn stellt der Apostel

fest, daß jedes Wachstum der Gemeinschaft mit Gott, die wir erstreben mögen, entlang den Richtlinien der Güte, Reinheit geschehen muß, und daß es Sünde für uns wäre, zu anderen zu sagen oder sich einzubilden in unseren Herzen, daß wir mit Gott wandeln und Gemeinschaft mit Ihm haben, wenn unser Lebenswandel ein finsterer und sündiger ist. Solche täuschen sich nur selbst und andere. Sie täuschen Gott nicht und bekommen nicht die Segnungen, deren sich jene erfreuen, die „im Licht wandeln“.

Ferner, in dem Maß in welchem wir im Licht wandeln und im Einklang und der Gemeinschaft mit Gott, werden wir uns selbst in der Gemeinschaft mit allen anderen befinden, die gleichgesinnt sind. So denn, wenn wir die Geschwister nicht lieben, die wir gesehen haben und nicht fähig sind Gemeinschaft und geistige Freuden mit ihnen zu haben, könnte es ein Anzeichen dafür sein, daß wir nicht gänzlich in Harmonie und Gemeinschaft mit Gott sind.

Wer aber sind die „Geschwister“? Unser Herr sagt uns, daß nicht alle, die seinen Namen bekennen, wahre Geschwister sind. Er sagt: „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel hineinkommen, [anerkannt werden als einer der Geschwister und Miterbe] sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist.“ So sehen wir, daß es durch unsere Taten geschieht und nicht allein durch unsere Bekenntnisse, daß wir vom Herrn angenommen werden. Und

wiederum sagt er: „Wer sind meine Brüder? ... Denn wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist, der ist mein Bruder” - Matthäus 7:21 und 12:48 - 50

Wir erwarten daher nicht „Gemeinschaft“ mit allen zu haben, die den Namen Christi nennen als einen Beweis der Gemeinschaft mit dem Vater, und daß wir im Licht sind. Es ist von uns diese wahre Gemeinschaft nur mit jenen zu erwarten, die ernstlich danach trachten, den Willen des Vaters zu tun und seiner Sache zu dienen und die Anweisungen Seines Wortes sowohl in ihren Taten auch in ihren Bekenntnissen zu veranschaulichen. Zwischen all diesen muß entweder verborgen oder offen ein Band der Gemeinschaft oder der Vereinigung bestehen. Jenes Band ist der eine Glaube und die eine Taufe in den einen Herrn.

Unzulänglichkeiten und Fehler sind Sünden

Aber während diese Gemeinschaft zwischen uns und unserem Herrn besteht und allen, die Seinen Geist besitzen, der die Grundlage unseres Wandels im Licht ist und seinen Fußstapfen nach dem Maß unserer Fähigkeit, bedeutet dies nicht ein absolutes Freisein von den Unvollkommenheiten der Sünde. Obwohl unter den Anordnungen unseres Gnadenbundes nichts als Sünde zur Last gelegt wird, ausgenommen, daß es zum Teil willkürlich getan wurde, ist es trotzdem auf Grund der mannigfachen Versuchungen und der Schwachheiten unseres Fleisches als Ergebnis der ererbten Veranlagung gegenüber der Sünde unmöglich Mängel und Fehler zu

vermeiden. Diese Dinge mögen richtigerweise als Sünden bezeichnet werden, denn wie in unserem Leittext „ist Sünde eine Übertretung des Gesetzes“, auch wenn sie unabsichtlich geschehen sein mag.

Aber die göttlichen Anordnung unter dem Gnadenbund für das Volk des Herrn ist, daß diese unabsichtlichen Fehler und Mängel uns nicht als Sünden zur Last gelegt werden. Sie mögen stattdessen bereinigt sein aufgrund unserem Ansuchen bei dem großen Hohenpriester durch das Verdienst seines kostbaren Blutes. So ist es das Blut von Jesus Christus, unserem Herrn, das uns von aller Sünde reinigt - das uns rein erhält von der Sünde, wenn wir ständig wegen der Erkenntnis der Unvollkommenheit unseres Fleisches davon Anwendung machen um Vergebung.

Eine heimtückische Falle des Widersachers

Des Weiteren benutzt der Apostel in diesem Brief das Wort „Sünde“ in einem unterschiedlichen Sinn von dem Vorhergesagten, wenn er erklärt: „Jeder, der in ihm bleibt sündigt nicht; jeder, der sündigt, hat ihn nicht gesehen noch ihn erkannt ... Wer die Sünde tut ist aus dem Teufel ... Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde, denn sein Same bleibt in ihm; und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist.“ Und wiederum sagt er: „Wir wissen, daß jeder, der aus Gott geboren ist, nicht sündigt; sondern der aus Gott Geborene bewahrt ihn, und der Böse tastet ihn nicht an.“ - 1. Johannes 3:6 - 9 und 5:18

In dieser Schriftstelle benutzt der Apostel das Wort „Sünde“ in ihrem völligen oder absoluten Sinn, in der Bedeutung von williger Sünde, gewollter Sünde, absichtlicher Sünde - nicht nur Mängel und Fehler, die weitgehend oder ganz den Unvollkommenheiten des Fleisches anzulasten sind, die wir von unseren Vorfahren geerbt haben. Der Apostel versichert uns, daß keiner, der vom Heiligen Geist des Herrn gezeugt ist, dem Geist der Heiligkeit und Wahrheit, irgendwelche Sympathie für die Sünde empfinden könnte, sich willentlich und wissentlich und absichtlich darauf einzulassen. Alle die so die Sünde lieben und mit Willen sündigen und sie billigen, nachdem sie eine Erkenntnis der Wahrheit erlangt haben, sind Kinder der Finsternis, welche die Finsternis lieben und so zeigen, daß sie den Geist oder die Einstellung Satans besitzen.

Ungerechtigkeiten gegenüber den Geschwistern sind nicht zu entschuldigen

Zunächst mögen viele zu sagen geneigt sein: „Nun, für mich besteht keine Gefahr in jener Weise zu sündigen; denn ich bin sicher, das ich nicht willentlich, vorsätzlich, beabsichtigt sündige.“ Aber, liebe Freunde, wir sollten beachten, daß es einen Weg gibt, auf dem Sünden über uns kommen können, ohne zu jener Zeit eine vorsätzliche Sünde zu sein, aber später zu einer vorsätzlichen Sünde werden könnte. Zum Beispiel könnte irgendeine Übertretung, die entweder aus völliger Unwissenheit oder mit nur einem teilweisen Einver-

ständnis unseres Willens verübt wird, danach zu einer vollständigen, willigen, absichtlichen Sünde werden. Dies könnte geschehen, wenn wir zu einem klaren Verständnis der Wahrheit betreffend des Motives kommen sollten und verfehlen dem Herrn gegenüber Reue zu zeigen und soweit es uns möglich ist das Unrecht gegenüber unseren Mitmenschen rückgängig zu machen. In eine klar und völlig verstandene Sünde einfach einzuwilligen, weil zu der Zeit, als die Sünde begangen wurde, wir in Unkenntnis waren und verweigerten Wiedergutmachung für sie zu machen und somit die Sünde befürworteten, würde scheinen aus ihr eine willkürliche Sünde zu machen.

Mit dieser Erkenntnis können die Kinder Gottes in ihren eigenen Gedanken nicht auch die geringste Ungerechtigkeit oder Unwahrheit untereinander oder gegenüber irgendeinem anderen zulassen. Der Kern dieses Gedankens wird in dem Befehl unseres Herrn offenbar: „Wenn du nun deine Gabe darbringst zum Altar [wenn wir irgendetwas haben, daß wir dem Herrn opfern wollen, entweder des Dienstes oder Anbetung oder des Dankes] und dich dort erinnerst, daß dein Bruder etwas gegen dich hat, [daß jemand durch dich ein Unrecht zugefügt wurde entweder durch Worte, Gedanken oder dein Handeln] so laß deine Gabe dort vor dem Altar [denke nicht, daß diese annehmbar für Gott sein wird, während du in deinem Herzen oder äußerlich Ungerechtigkeit gegenüber andere ausübst] und geh vorher hin, versöhne dich

mit deinem Bruder, [leiste Wiedergutmachung ihm gegenüber, entschuldige dich, erkläre völlig, welche Verletzung auch immer du ihm zugefügt hast] und dann komm und bring deine Gabe dar. [sei versichert, daß in solch einem Zustand des Herzens der Allmächtige Herr erfreut deine Gabe annehmen wird.]” - Matthäus 5:23 und 24

In der Beschreibung von solchen, die mit Willen sündigen, benutzt der Apostel eine sehr zwingende bildliche Sprache, indem er erklärt, daß insoweit sie in einer Herzensübereinstimmung mit der Sünde sind und nicht im Gegensatz zu ihr, sie die Feinde des Sohnes Gottes sind, der in jeder ihrer Form so sehr abgesondert von ihr war, daß er sein Leben niederlegte, uns von ihrer Macht und dem Fluch zu erlösen. Der Apostel erklärt, daß solche vorsätzlichen Sünder als die Feinde des Christus eingestuft werden können, die wirklich ihn und seine Güte und Liebe unter ihre Füße treten, bildlich sowohl seine Barmherzigkeit und Gunst als auch seine Anweisungen in Gerechtigkeit verachten. Er sagt, daß insoweit als sie einst geheiligt waren als ein Ergebnis ihres Glaubens an das kostbare Blut und seine Reinigung von Sünde, ihre Kehrtwendung nun zur Harmonie mit Sünde bedeuten würde, daß sie nun das erlösende Blut mißachten, es nicht als eine heilige Sache rechnen, sondern gemein. Diese trotzen dem Geist göttlicher Gunst, der ihnen Freiheit vom Joch der Sünde entgegenhielt und letztliche Freilassung von ihrer Strafe, dem Tod, und

der Erreichung als des Herrn Volk und dem Siegeskranz des ewigen Lebens. - Hebräer 10:26 - 29

Bekennen der Sünde geht der Vergebung voraus

Wir wollen aber zu der anderen Betrachtung des Wortes „Sünde“ zurückkehren, wie sie im zuerst beschriebenen Zusammenhang zu finden ist. Dabei wollen wir die Bedingungen hinsichtlich der Fehler und Unvollkommenheiten anwenden, gegen die Gottes Volk eifrig ankämpft, danach trachtend dies aus ihren sterblichen Leiber auszumerzen, und fortwährend einen guten Kampf zu kämpfen, aus dem sie als Überwinder und als mehr als Überwinder hervorgehen durch den, der sie liebte und mit seinem kostbaren Blut erkaufte. Der Apostel deutet an, daß die Gefahr besteht, daß einige ins Extrem der Leugnung gehen werden, daß sie irgendwelche Fehler haben und sich somit selbst betrügen und in eine Falle des Widersachers gehen.

Es könnte gefragt werden, wenn sie göttlich zu leben suchen, welchen Unterschied kann es machen, ob sie nun behaupten vollkommen zu leben oder ob sie zugeben, daß sie unvollkommen sind und ständig nach Reinigung durch das kostbare Blut nachsuchen? Wir erwidern, daß es einen ziemlich großen Unterschied macht. Nur wenn wir unsere Sünden bekennen, können sie uns vergeben werden. Folglich laden sich diejenigen, die bestreiten, irgendwelche Sünden, Fehler oder Unvollkommenheiten zu besitzen, eine

große Last auf, die nicht vergeben werden kann, die gegen sie bestehen bleibt. Und sie werden deshalb für unwürdig zu rechnen sein, weiterhin unter der Leitung des Heiligen Geistes auf dem Pfad des Lichts zu wandeln auf den Höhen und Tiefen, Längen und Breiten der Liebe und Weisheit Gottes, die in Seinem Wort offenbart wird als Speise zur rechten Zeit, die für den Haushalt des Glaubens gegeben wird.

So erkennen wir, daß es nur einen richtigen Lauf des Glaubens und Verhaltens gibt, in welchem wir eine völlige Gemeinschaft mit dem Herrn haben können. Die einen anderen Lauf einschlagen machen Gott zu einem Lügner; und Er wird keine Gemeinschaft mit ihnen haben, sondern sie der Finsternis ihrer eigenen Wege überlassen. Können wir uns dann wundern, daß so viele in der Finsternis sind und des Beweises der Gemeinschaft mit Gott ermangeln, wenn wir erkennen, wie wenige ihre Fehler bekennen und sie zu überwinden und zu bereinigen suchen auf die einzige Weise der göttlichen Bestimmung und Zustimmung?

Diese Dinge sind nicht geschrieben, um in uns den Gedanken zu kultivieren, daß wir ungestraft sündigen können, daß wir von Fehlern überholt werden können, die durch Sorglosigkeit und Unachtsamkeit gegenüber dem göttlichen Wort entstanden sind, um dann zur Vergebung zum Herrn zu gehen. Ganz im Gegenteil sind diese Versicherungen der Gunst und göttlichen Bereitschaft zu verge-

ben geplant worden, um auf unsere Herzen einen mildernden Einfluß auszuüben, der uns alle darin sorgfältiger macht, Sünden zu vermeiden und Gemeinschaft mit Ihm zu pflegen, der die Vollkommenheit des Lichtes und der Heiligkeit ist. „Ich schreibe euch diese Dinge, damit ihr nicht sündigt“ - daß wir nicht uns selbst rühmen und selbstgerecht werden und damit in des Herrn Sicht abscheulich; sondern daß wir unseren Schwachheiten und Unvollkommenheiten entfliehen, indem wir an der Gnade Gottes in Christo zu ihrer Vergebung festhaltend bitten und der Gnade und Stärke, einen guten Kampf gegen die Sünde zu kämpfen.

Unser Leittext gilt der Kirche

„Wenn jemand [in Christo] sündigt - wir haben einen Beistand bei dem Vater: Jesus Christus, den Gerechten.“ Hier wiederum weist das „jemand“ nicht auf jene hin, die außerhalb des Christus sind, sondern auf solche, die unter den Bedingungen und den Voraussetzungen des Bundes der Gnade sind. An solche allein richtet sich dieser Brief. Die Welt hat keinen Beistand bei dem Vater, weil sie Christus nicht angenommen hat; und er ist nur der Beistand für jene, die ihn angenommen haben und danach trachten, die Sünde zu überwinden.

Unser Beistand ist mehr als ein Beistand, ist mehr als ein Repräsentant bei dem Gericht der göttlichen Gerechtigkeit. Interessiert an unserem Wohlergehen und Vergebung ist er

außerdem der Eine, der sich selbst für uns gab, der auf Golgatha das Werk der Vorsehung einer Versöhnung (Genugtuung) für unsere Sünden beendete. Dies ist der Grund, warum wir mit „Kühnheit [Vertrauen] zum Thron der Gnade kommen können“. Dies geschieht nicht nur in der Erkenntnis, daß Gott für uns ist, und daß der Herr Jesus mit uns mitempfindet und unser Beistand ist, sondern auch und besonders, weil wir das Verdienst seines Opfers wahrnehmen, welches er schon bei der Gerechtigkeit hinterlegt hat, und das er völlig zurechnete für alle, die ihn lieben und ihm gehorchen bei der Annahme der Bedingungen des Vaters.

Der Apostel sagt aber: „Und er ist die Sühnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren [die Sünden der Kirche], sondern auch für die ganze Welt.“ Was bedeutet dies? Ist er der Beistand der ganzen Welt? Nein. Die Welt ist nicht gerufen und zur Heiligkeit und Wahrheit gezogen worden. Während des gegenwärtigen Zeitalters gilt „niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht“. Gegenwärtig erstreckt sich der ziehende Einfluß der Wahrheit nur auf diejenigen, „die ein Ohr haben, zu hören“. Die große Masse der Menschheit hat nie in irgendeinem Sinn des Wortes von der Gnade Gottes und der Versöhnung und Vergebung gehört, die für alle in Christo vorgesehen ist. Tatsächlich ist es eine bemerkenswert geringe Zahl, „die geschmeckt haben, daß der Herr gnädig ist“.

Jedoch so sicher, wie die Versöhnung „für die Sünden der ganzen Welt“ ist, genau so sicher soll jedes Glied des Menschengeschlechts zu der Erkenntnis der Tatsache gebracht werden und zu einer Gelegenheit, den vorgesehenen Segen in Anspruch zu nehmen. Es geschieht zu diesem Zweck, daß das große Millennium-Zeitalter verheißen worden ist und sich in Vorbereitung befindet. Und es betrifft jenes Zeitalter der Segnung „aller Geschlechter der Erde“, daß der Herr durch den Propheten erklärt: „Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet.“ Es ist zu jener Zeit, daß der Herr Jesus auch erklärt: „Und ich, wenn ich von der Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen.“ Es ist aufgrund dessen, daß er erhöht worden ist als die Sühnung, als das Sündopfer „für die Sünden der ganzen Welt“, daß unser verherrlichter Herr letztlich bevorrechtigt wird, der Richter der Welt zu sein um allen, die ihm von Herzen gehorchen werden, Vergebung, Versöhnung und Wiederherstellung zu garantieren, während jede Seele, die auf jenen Propheten nicht hören wird, aus dem Volk ausgerottet werden soll“ - in dem Zweiten Tod. - Apostelgeschichte 3:23

Die Prüfung des Gehorsams

Wie dem Ziehen, das jetzt durch den Vater geschieht, kein Zwang unterliegt, sondern nur ein Fesseln durch die Wahrheit, durch eine Erkenntnis derselben, so wird das Ziehen der Menschenwelt im Millennium-Zeitalter

nicht mit Zwang geschehen, sondern nur durch den zur Liebe fesselnden Einfluß der Gerechtigkeit und Wahrheit und damit zum Lohn der Gerechtigkeit - zu ewigem Leben.

Der Apostel scheint in dem Brief, von dem unser Leittext genommen ist, anzudeuten, daß eine ziemlich große Anzahl fälschlicherweise eine gründliche Kenntnis Gottes für sich in Anspruch nimmt. Daher teilt er uns mit großer Offenheit in der Ansprache mit: „Wer sagt, ich habe ihn erkannt, und hält seine Gebote nicht, ist ein Lügner, und in dem ist nicht Wahrheit.“ - 1. Johannes 2:4 Es wird auf diese Weise offenbar, daß der Apostel nicht nur eine Kenntnis über Gott meint, sondern eine gründliche Erkenntnis Gottes, die Gesellschaft und Gemeinsamkeit mit Ihm beinhaltet. Er legt uns eine Prüfung vor, durch die wir entsprechend beurteilen können, ob wir Neue Schöpfungen in dem Herrn sind und die Liebe Gottes in uns bis zu einem Maß entwickeln oder nicht. Die Prüfung besteht im Gehorsam. In dem Verhältnis, in welchem wir das Wort des Herrn halten, im gleichen Verhältnis ist die Liebe Gottes in uns vollendet. Denn wenn wir den Geist Christi bekommen haben, den Heiligen Geist, den Geist Gottes, wird dies zur Folge haben, uns zu veranlassen, Sein Wohlgefallen zu erlangen und tun zu wollen - im Rahmen des Möglichen.

Diese Befähigung sollte Jahr für Jahr zunehmen. Und obwohl wir nicht darauf hoffen

können vollkommen zu werden, bis wir „verwandelt“ werden und uns unsere neuen Auferstehungsleiber garantiert werden, müssen wir uns dennoch die ganze Zeit so nah zu dem Herrn im Geist und in unseren Gedanken halten, daß wir fortgesetzt Gemeinschaft mit Ihm haben können und durch das Bekennen unserer Fehler und dem Bemühen Seine Vergebung zu erlangen. So fortfahrend können wir bis zum Ende unserer Pilgerreise von Sünde rein sein, obgleich wir noch die Unvollkommenheiten des Fleisches anerkennen müssen - daß in unserem Fleisch keine Vollkommenheit vorhanden ist.

* * *

Mitteilungen

Im Alter vom 95 Jahren vollendete Schwester **Katharina Stalder** am 19. August 2021 nach langer Krankheit ihren irdischen Lauf. Sie fühlte sich bereits in ihrer Jugend Gottes Wort sehr verbunden; schließlich weihte sie sich mit 25 Jahren dem Herrn. Die vom Herrn empfangene Liebe und Fröhlichkeit gab sie stets großzügig weiter, und ihr Eifer für den Herrn war anspornend.

„Sorgt euch um nichts, sondern laßt in jeder Lage eure Anliegen durch Gebet und Flehen verbunden mit Danksagung vor Gott kund werden! Dann wird der Friede Gottes, der höher ist als aller Verstand, eure Herzen

und euer ganzes Denken in Christus Jesus bewahren.” - Philipper 4:6 und 7

„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht für meinen Wandel.” - Psalm 119:105

* * *

Im kommenden Jahr wollen wir uns durch die Gnade des Herrn zur Feier des **Gedächtnismahles** am Donnerstag, den **14. April 2022**, zusammenfinden. Aufgrund der Umstellung auf die mitteleuropäische Sommerzeit empfehlen wir, die Feier abends nach 19:00 Uhr zu begehen. Weitere Informationen dazu werden wir in den kommenden Ausgaben veröffentlichen.

* * *

Unsere Postanschrift hat sich erneut geändert. Sie lautet ab sofort:

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung
Postfach 1115
64355 Mühlthal

Wir bitten Sie, dies bei Zuschriften zu beachten.

* * *